



Christians for Truth

## Ist der christliche Glaube noch salonfähig?

Sich zum christlichen Glauben zu bekennen, der sich auf die Bibel gründet, wird zur immer grösseren Herausforderung. Dabei geht es nicht um die anerkannten sozialen Werte wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe, die meist wenig Widerspruch finden. Alles, was einen Menschen unterstützt, wird gerne angenommen. Alles, was einen Lebensstil in Frage stellt, stösst hingegen schnell auf Ablehnung.

Was dem Motto „ich bin ok – du bist ok“ entgegensteht, muss mit Befremdung und Ausgrenzung rechnen. Out ist, wer Gottes Wort als Richtschnur für das Verhalten nimmt. Die Bibel wird nicht mehr als Messschnur für die Überprüfung des eigenen Handelns, der persönlichen Neigungen und Reaktionen anerkannt. Man ist nicht mehr gewillt, sich ermahnen, korrigieren oder gar bestrafen zu lassen. Nicht in einer Zeit, wo die individuelle Freiheit höchste Wertschätzung geniesst.

Als in Frankreich das Parlament 2013 die Ehe nicht mehr als eine Mann und Frau vorbehaltene Verbindung belassen, sondern sie auch gleichgeschlechtlichen Paaren ermöglichen wollte, gab es in der Bevölkerung grossen Widerstand. Es gab mehrere riesige Protestmärsche, den grössten

in Paris mit über 1.2 Millionen Teilnehmern, in denen die Franzosen ihren Unmut über den Entscheid des mehrheitlich sozialistischen Parlaments kundtaten. Diesem Widerstand begegnete die Staatsgewalt mit Unverständnis und Repression. Menschen, die ein T-Shirt mit dem Slogan der Protestbewegung „Manif pour tous“ (Demo für alle) trugen, wurden von den Gesetzeshütern verhaftet und in Gewahrsam genommen.

Der Präsident und das Parlament erliessen Gesetze, die keinen Widerstand zulassen sollten. Wer als Bürgermeister gleichgeschlechtlichen Paaren die Trauung verweigert, dem drohen Amtsenthebung, Geldstrafe und eine Verurteilung bis zu 5 Jahren Gefängnis.

Auch in der Schweiz sind Entwicklungen im Gang, welche die Meinungsfreiheit einschränken. So hat der Nationalrat während der Frühlingsession einem Vorstoss zugestimmt, welcher Homophobie als Tatbestand in der Antirassismus-Strafnorm verankern will. Die Gesetzesrevision muss nun vom Ständerat behandelt werden. Sollte dieser ebenfalls zustimmen, kann neu eine Person, die sich „diskriminierend“ über Homosexualität äussert, von den Behörden strafrechtlich belangt werden.

In einem Zeitungsinterview mit der NZZ (11.03.15) antwortete der Initiator des Vorstosses, Nationalrat Mathias Reynard (SP/VS), auf die Frage, ob jemand Homosexualität als abnormal bezeichnen dürfe: „Ich persönlich habe das Gefühl, dadurch wäre bereits eine Grenze überschritten. Aber es liegt nicht an mir, das zu beurteilen. Das sollen Richter machen – und sie würden es

mit viel Fingerspitzengefühl machen.“

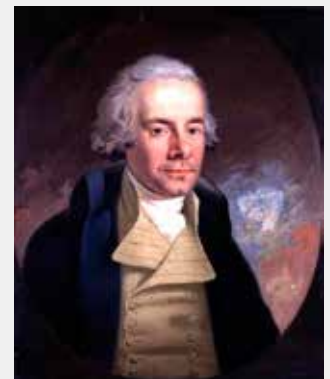
Damit könnte mancher Prediger in Schwierigkeiten geraten, wenn er sich in seiner Verkündigung auf Gottes Wort stellt und die Homosexualität als Sünde bezeichnet.

Der Churer Bischof Vitus Hu-  
Fortsetzung auf Seite 2

### William Wilberforce

#### Sein unerschrockener Einsatz:

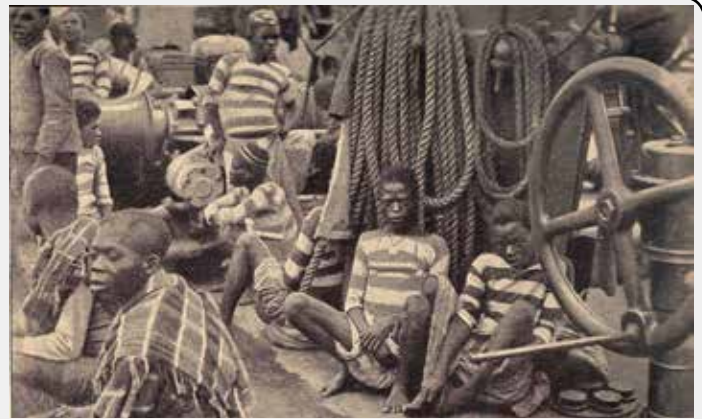
William Wilberforce (1759 - 1833), britischer Politiker, wurde als 21-jähriger als Abgeordneter von Hall ins britische Unterhaus gewählt und konvertierte während einer Reise durch den Kontinent 1784 zum evangelischen Protestantismus. Er wollte seine politischen Möglichkeiten als Abgeordneter nützen und sah sein Mandat als eine von Gott gegebene Berufung an. Aufgewühlt durch die prekären sozialen Verhältnisse und die weit verbreitete Armut startete er 1787 die Bewegung zur Reform der Sitten (Proclamation Society), aus der auch der Kampf zur Abschaffung der Sklaverei hervorging. Während fast 20 Jahren stellte er, mit zwei Ausnahmen, jährlich einen Antrag im Unterhaus zur Abschaffung des Sklavenhandels. Er unterstützte jede Bewegung, die ihn diesem Ziel näher brachte. Schlussendlich stimmte das Unterhaus 1807 seinem Antrag zu. Jedoch dauerte es noch weitere 16 Jahre, bis die Sklaverei in Grossbritannien endgültig abgeschafft war.



Ein weiteres Verdienst seiner Tätigkeit war der freie Zugang englischer Missionare nach  
Weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite: 1 Indien. Die mächtige East India Company widersetzte sich der Missionstätigkeit im Subkontinent. Die schrecklichen Praktiken wie Witwenverbrennung und die Tötung von neugeborenen Mädchen sowie die Benachteiligung der Frauen brachten ihn zur Überzeugung, dass nur durch die Verbreitung des Evangeliums eine gesellschaftliche Veränderung erwirkt werden könne. Dadurch sollten diese Missstände unterbunden werden. Nach einer eindringlichen dreistündigen Rede von Wilberforce stimmte das Unterhaus 1813 dem Charter Act zu, welcher die Behinderung der Missionsarbeit in Indien untersagte. (WM)

unten: Kindersklave / rechts: Sklaven auf Schiffsdeck



Zitate:

„Mir erschien die Verderbtheit des Sklavenhandels so enorm, so furchtbar und nicht wiedergutzumachen, dass ich mich uneingeschränkt für die Abschaffung entschieden habe. Mögen die Konsequenzen sein, wie sie wollen, ich habe für mich beschlossen, dass ich keine Ruhe geben werde, bis ich die Abschaffung des Sklavenhandels durchgesetzt habe.“ (vor dem Unterhaus)

„Mein Weg ist ein öffentlicher Weg. Mein Geschäft ist in der Welt; und ich muss mich unter die Menschen mischen oder den Posten aufgeben, den die Vorsehung mir anscheinend zugewiesen hat.“ (aus seinem Tagebuch zur Entscheidung nicht in vollzeitigen Dienst zu gehen)

Quelle: Os Guinness: Von Gott berufen - aber zu was?

Fortsetzung von Seite: 1

onder, der einen Priester aus dem Amt entfernen wollte, weil er ein lesbisches Paar in seiner Kirche gesegnet hatte, müsste wohl auch mit einer Strafverfolgung rechnen. Dabei hat er eine klare Haltung bezogen, die Gottes Wort entspricht. Deshalb ist auch der Widerspruch heftig, dem er ausgesetzt ist. Es braucht heute viel Mut, wenn man sich für christliche Werte einsetzt, die im Gegensatz zum Zeitgeist stehen.

Der Vorstoss zur Anpassung der Antirassismus-Strafnorm muss auch als Versuch gesehen werden, eine Ideologie zur Gesetzesnorm zu erheben. Diese Norm steht aber klar im Widerspruch zur Meinungs- und Religionsfrei-

heit. Es ist zu hoffen, dass im Ständerat der gesunde Menschenverstand obsiegt und die Vorlage abgelehnt wird, wie schon zuvor der Vorstoss des Kantons Genf, der das gleiche Ziel anstrebte.

Als Christ kann man sich angesichts dieser Herausforderung nicht in die eigenen vier Wände zurückziehen.

Schon der Apostel Paulus forderte seinen Mitarbeiter Timotheus heraus und ermutigte ihn, Stellung für Gottes Wahrheit zu beziehen. So schreibt er ihm in seinem letzten Brief:

„Verkünde das Wort Gottes. Halte durch, ob die Zeit günstig ist oder nicht. In aller Geduld und mit guter Lehre sollst du die Menschen zu rechtweisen, tadeln und er-

mutigen! Denn es kommt eine Zeit, in der die Menschen nicht mehr auf die gesunde Lehre hören werden. Sie werden sich von ihren eigenen Wünschen leiten lassen und immer wieder nach Lehrern Ausschau halten, die ihnen sagen, was sie gern hören wollen. Die Wahrheit werden sie ablehnen und stattdessen seltsamen Fabeln folgen. Du aber sollst dir in jeder Situation ein nüchternes Urteil bewahren. Scheue dich nicht, für den Herrn zu leiden. Setze dir zum Ziel, andere zu Christus zu führen. Erfülle die Aufgabe, die Gott dir anvertraut hat!“ (2. Tim. 4: 2-5).

Diese Worte passen auch in unsere Zeit. Mit Widerstand

muss rechnen, wer sich für Werte einsetzt, die Gottes Wort entsprechen. Dazu gehören der Schutz des ungeborenen Lebens, der Schutz der Ehe als Verbindung von Mann und Frau, der Schutz der Familie und der Schutz der alten Menschen vor einem willkürlichen Ende. Möge das Feuer und der Mut in uns erhalten bleiben, der schon die Christen durch alle Zeiten hindurch standhaft erhielt. (WM)



# cft Jahreskonferenz 2015

Samstag, 9. Mai 2015, 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Mehrzweckhalle Hof Oberkirch, CH-8722 Kaltbrunn - [www.cft.ch](http://www.cft.ch)

Reformationsdenkmal in Genf



# RÉSISTER Widerstand für Christus

## cft Jahreskonferenz 2015: Résister - Widerstand für Christus

Am 09. Mai findet die Jahreskonferenz in der Mehrzweckhalle Hof Oberkirch in Kaltbrunn zum Thema „Résister - Widerstand für Christus“ statt. Beginn der Versammlung ist um 10:00 Uhr.

In der heutigen säkularen Zeit geraten Christen zunehmend unter Druck, wenn sie der landläufigen Meinung des Zeitgeistes nicht folgen und dem Glauben treu bleiben wollen. Es ist nicht etwas Neues, das aufkommt. Schon immer gehörte der innere Widerstand, der die Christen standhaft macht, zum Kernpunkt ihres Zeugnisses. In vier Beiträgen soll das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden.

Als Kostprobe zum Thema finden Sie einige Stichworte aus dem Beitrag von Jean Pierre Coulin, Präsident von cft Frankreich.

### Verfolgt - Frankreichs Hugenotten

Die reformierte Kirche Frankreichs war während über hundert Jahren starker Verfolgung ausgesetzt. Ein von König Heinrich IV. erlassenes Edikt versprach zwar Glaubensfreiheit, wurde aber schon bald von König Ludwig XIV., dem Sonnenkönig, aufgehoben. Nacht brach herein über den Protestanten Frankreichs. Sie verloren alle Rechte, ihre Kirchen wurden zerstört,

die Ausübung ihrer Berufe verboten, sie durften nicht mehr heiraten und konnten sich nur noch im Geheimen versammeln. Viele wurden verhaftet, eingesperrt, gefoltert, zu Galeerensklaven verurteilt oder hingerichtet.

Eine bekannte Christin, Marie Durand, blieb 38 Jahre lang im „Tour de Constance“ eingekerkert. Sie ritzte das Wort „widerstehen“ - „résister“ - in die Mauer ihrer Zelle.

Hätte sie nachgegeben, hätte man sie freigelassen. Sie blieb standhaft. Einige verleugneten ihren Glauben, doch die meisten hielten ihm die Treue. Der Preis dafür war hoch, er kostete viele ihr Leben. Sie bleiben uns

ein Beispiel vollkommener Hingabe und heroischen Widerstandes.

Schlussendlich brachte die Revolution von 1789 die Religionsfreiheit nach Frankreich und stürzte die Tyrannen, die die Protestanten verfolgten.

Auch noch heute werden Christen überall auf der Welt verfolgt. Der Druck, sie von ihrem echten Glauben abzubringen, wächst stetig und nimmt dabei immer groteskere Formen an.

„Widerstehen“, das Motto der Hugenotten, ist deshalb so aktuell wie zur Zeit von Marie Durand. (WM)

# Nein zu schrankenloser Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie! NEIN zu diesem Eingriff in Gottes Schöpfungsordnung!

Am 14. Juni 2015 wird das Schweizer Volk über eine Änderung des Bundesverfassungsartikels 119 Abs. 2 Bst. c abstimmen. Das würde die Einführung der Präimplantationsdiagnostik (PID) ermöglichen. Dabei werden den Embryos Zellen entnommen und diese einem Gentest unterworfen. Danach werden die „erwünschten“ Embryos in die Gebärmutter der Frau verpflanzt, die „unerwünschten“ vernichtet. Das steht im Widerspruch zu Art. 119 Abs. 1: „Der Mensch ist vor Missbräuchen der Fortpflan-

zungsmedizin geschützt.“  
In bester Zusammenarbeit hat

schweren Erbkrankheiten, sondern ermöglicht auch ein generelles genetisches Screening für alle im Reagenzglas gezeugten Kinder. Angeblich soll diese Methode Paaren, welche immer wieder Fehlgeburten erleiden, eher zu Kinder verhelfen. Die „Wirksamkeit“ dieser Handlung ist aber neben ihrer ethischen Fragwürdigkeit medizinisch sehr umstritten.  
Was können wir, Sie und ich, für ein NEIN zur PID tun?

2. Eine Gruppe gleichgesinnter Personen sammeln und ehrenamtlich den Flyer an belebten Punkten in Dörfern oder Städten verteilen. Idealer Zeitpunkt in zwei Wellen: frühestens vier, spätestens drei Wochen vor der Abstimmung und danach nochmals am Wochenende vor der Abstimmung.

3. Eine Gruppe gleichgesinnter Personen sammeln und ehrenamtlich den Flyer in sämtliche Briefkästen eines Ortes verteilen. Eine solche Aktion können Sie bitte unter Angabe des Verteildatums bei der vorher vermerkten Bestelld-

6. Organisieren Sie in Ihrer Region ein Podiumsgespräch. Sorgen Sie für eine faire Moderation, eine gute Werbung für den Anlass, eine günstige Örtlichkeit und teilen Sie die Kosten dafür mit dem politischen Gegner. Nehmen Sie dazu mit den kantonalen Komitees Kontakt auf. Sie finden diese unter: [www.nein-zur-pid.ch](http://www.nein-zur-pid.ch)

7. Mobilisieren Sie ALLE Ihre Bekannten, Freunde, Verwandten, damit diese am 14. Juni 2015 abstimmen gehen. (BG)

Bisherige Formulierung in Art. 119	Neue Formulierung in Art. 119
„...es dürfen nur so viele menschliche Eizellen ausserhalb des Körpers der Frau zu Embryonen entwickelt werden, als ihr sofort eingepflanzt werden können.“	„...es dürfen nur so viele menschliche Eizellen ausserhalb des Körpers der Frau zu Embryonen entwickelt werden, als für die medizinisch unterstützte Fortpflanzung notwendig sind.“
Das bedeutet: - Entwicklung von maximal 3 Embryonen pro Zyklus - Einfrieren von Embryos nur in Notfällen - PID bleibt verboten. Auch die heutige Fortpflanzungsmedizin verbraucht pro Geburt ca. 15 Embryonen	Das bedeutet: - Entwicklung von bis zu 12 Embryonen pro Zyklus - Einfrieren von Embryos in beliebiger Zahl auch bei „regulären“ Fortpflanzungsverfahren (d.h. „Produktion“ von bis zu 200'000 Embryonen pro Jahr) - PID wird möglich. Europäische Statistiken zeigen: Rund 40 Embryonen werden pro Geburt eines „gesunden“ Kindes geopfert.

schweren Erbkrankheiten, sondern ermöglicht auch ein generelles genetisches Screening für alle im Reagenzglas gezeugten Kinder. Angeblich soll diese Methode Paaren, welche immer wieder Fehlgeburten erleiden, eher zu Kinder verhelfen. Die „Wirksamkeit“ dieser Handlung ist aber neben ihrer ethischen Fragwürdigkeit medizinisch sehr umstritten.



© Barnabeu

sich eine breite Koalition gegen die PID gebildet unter dem Namen:

Nationales Komitee NEIN zur PID – NEIN zu schrankenloser Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie. Dazu gehören alle wichtigen Pro-Life-Organisationen der Schweiz, die EVP, die EDU, einige Exponenten von CVP, BDP und SVP, einzelne Per-

sonnen melden. Ideal: frühestens vier, spätestens drei Wochen vor der Abstimmung, dann, wenn in Ihrer Gemeinde das Abstimmungsmaterial bei den Leuten eintrifft. Am gleichen Tag wäre ideal, sonst einen Samstag vorher.  
4. Schreiben Sie Leserbriefe. Gute Argumente dazu finden Sie unter: [www.human-life.ch](http://www.human-life.ch) oder [www.nein-zur-pid.ch](http://www.nein-zur-pid.ch)  
5. Sponsern Sie den postalischen Versand von Flyern in eine oder mehrere Ortschaften. Das Ganze funktioniert wie ein Webshop. Sie können Ihre Bestellung einfach aufgeben und die Rechnung bezahlen auf allen üblichen Wegen. Danach müssen Sie sich um nichts mehr kümmern. Sie werden auf Wunsch persönlich benachrichtigt, wann der Flyer in den von Ihnen gesponserten Ortschaften verteilt wird. Der Link zum Bestellen lautet:

resse melden. Ideal: frühestens vier, spätestens drei Wochen vor der Abstimmung, dann, wenn in Ihrer Gemeinde das Abstimmungsmaterial bei den Leuten eintrifft. Am gleichen Tag wäre ideal, sonst einen Samstag vorher.

1. Ansprechende Flyer (=Faltblätter) mit den Hauptargumenten in Ihrer Umgebung verteilen. Diese können Sie bestellen bei: Nationales Komitee „NEIN zur PID“ Postfach 294, 3000 Bern 7 Tel 031 351 71 71 [info@nein-zur-pid.ch](mailto:info@nein-zur-pid.ch)

5. Sponsern Sie den postalischen Versand von Flyern in eine oder mehrere Ortschaften. Das Ganze funktioniert wie ein Webshop. Sie können Ihre Bestellung einfach aufgeben und die Rechnung bezahlen auf allen üblichen Wegen. Danach müssen Sie sich um nichts mehr kümmern. Sie werden auf Wunsch persönlich benachrichtigt, wann der Flyer in den von Ihnen gesponserten Ortschaften verteilt wird. Der Link zum Bestellen lautet:

http://www.flyer-ueberall.ch/pid-nein/

5. Sponsern Sie den postalischen Versand von Flyern in eine oder mehrere Ortschaften. Das Ganze funktioniert wie ein Webshop. Sie können Ihre Bestellung einfach aufgeben und die Rechnung bezahlen auf allen üblichen Wegen. Danach müssen Sie sich um nichts mehr kümmern. Sie werden auf Wunsch persönlich benachrichtigt, wann der Flyer in den von Ihnen gesponserten Ortschaften verteilt wird. Der Link zum Bestellen lautet:

## IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,  
Postfach, 8022 Zürich  
Tel.: 044/2118888  
Fax: 044/2118880  
Internet: [www.cft.ch](http://www.cft.ch)  
Email: [feedback@cft.ch](mailto:feedback@cft.ch)  
Bankverbindung: ZKB Zürich  
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:  
cft-Suisse romande,  
Case postale 65,  
1213 Petit-Lancy-1  
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:  
Cristiani per la Verità,  
Casella postale, 6616 Losone,  
Tel./Fax: 091/7910791

## Redaktion:

Barbara Göpfert (BG)  
Walter Mannhart (WM)